



Friesland



INFORMATIONSB L A T T

Asociación Civil Colonia Friesland • Soc. Coop. Agr. Friesland Ltda.

19. Jahrgang

Juni 2011

Nr. 6



die jeden Tag uns widerfährt –
ein ganzes, langes Leben?

Ob vieles dich an uns verdross,
sich dennoch deine Hand nicht schloss:
Du bist der Ewigtreue!
So gib zu dem, was du beschwert,
ein Herz, das dich, Herr, allzeit ehrt
und das sich ganz dir weihe!

Käte Walter

Das Erntejahr ist nun erfüllt,
und alles Sorgen ist gestillt
durch deiner Güte Segen.
O Vaterhand, wie reich du gibst!
O Vaterherz, wie tief du liebst
Die, die dir oft entgegen!

Wie gnädig siehst du, Herr, uns an,
Dass deine Hand du aufgetan
zu nimmermüden Geben!
Wer ist der große Treue wert,



Leitartikel

Erntedankfest

Jemand hat einmal gesagt: **Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens**. Dieser Satz kann uns so richtig nachdenklich machen. Laut dem Herkunftswörterbuch kommt Danken von Denken. Danken, das ist in Ge-danken halten, insbesondere auch mit dem Herzen. Wenn jetzt jeder Bürger in Bezug auf die Dankbarkeit in sein Herz schaut, dann werden wir auf einmal feststellen, wie oft sich doch die Undankbarkeit in unserm Herzen breit macht. Auf der andern Seite gibt es aber so viele Dinge, die uns dankbar stimmen können und sollten und dies nicht nur am Erntedankfest, sondern während des ganzen Jahres. Die Eindrücke einer gelungenen Reise, die Schönheit der Landschaft, das Gelingen bei der Arbeit, die guten Preise der Körner und der Milch, das sichere Monatsgehalt, die Arbeit des Ehepartners, das Geld, um jeden Tag genügend Essen auf den Tisch zu stellen und vieles mehr. Das Danken kann, ja es muss sogar, zu einer Lebenshaltung, einem Lebensstil werden. Alles, was wir jeden Tag staunend und dankbar empfangen, dürfen wir genießen, darüber dürfen wir uns freuen und daran erkennen wir auch, dass wir beschenkt worden sind, insbesondere auch dann, wenn andere mehr haben, wenn es uns nicht so gut geht wie anderen Menschen. Und wenn wir dann anfangen, uns zu freuen an dem, was unsere Arbeit hervorbringt und wenn es noch so wenig ist, werden wir erst echte Dankbarkeit hervorbringen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, habe ich von einem anderen, so wie Paulus es zum Ausdruck bringt, wenn er sagt: Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet (1. Tim.4,4 - 5). Und wenn wir uns die Lesermeinungen zum Thema „Erntedank“ anschauen, so kann man den Verfassern der Artikel anmerken, dass diese Dankbarkeit Gott gegenüber klar durchklingt. Und das, liebe Leser dieser Ausgabe, ist der Wunsch der Redaktion, dass wir es wieder einmal neu lernen, Gott Dankbarkeit entgegen zu bringen, so groß oder so klein die Dinge auch sind, die er uns schenkt. Erst dann wird aller Neid aus unserem Herzen verschwinden, wenn diese dankbare Haltung dem Geber entgegen gebracht wird. Und das wünscht die Redaktion allen Bürgern der Kolonie Friesland.

Gert Siemens
Redaktionsleiter

Verwaltung

Werte Friesländer!

Wir schauen auf ein sehr gutes Jahr in der Landwirtschaft und Viehzucht zurück. Unser Produktionsjahr ist eigentlich im Juni zu Ende. Ab da bereitet man sich für die nächste Aussaat, auf das nächste Frühjahr vor. Der Bauer rechnet seine Haupternten einmal ab und der Viehzüchter verkauft noch vor dem Winter Vieh, um seine Weiden zu entlasten.

So kommt es doch wohl auch, dass gerade im Juni das Erntedankfest in Friesland gefeiert wird. Dies ist ein schönes Fest, denn wer sich dankbar bewusst wird, dass aller Reichtum, sei es Familie, Gesundheit, Freiheit, Wissen, Handfertigkeiten, Weisheit und materielle Güter von Gott kommen, der hat das Wichtigste schon erkannt. Diese dankbare Einstellung wird uns helfen, auch in Zukunft das Beste für die Bewohner in Kolonie und Umgebung zu suchen und auch zu finden.

Alfred Fast
Oberschulze

Informationen von der Kooperative

- **Erhöhung des Milchpreises:** Der Verwaltungsrat beschließt, den Milchpreis um 100 Gs/Liter in Form einer Bonifikation anzuheben.
- **Bestandsaufnahme:** Am 1. und 2. Juli wird man eine Bestandsaufnahme in der Kooperative durchführen. Die Verkaufsabteilungen bleiben daher für den Kundendienst geschlossen.
- **Schilder bei den Einfahrten der Kolonie:** Für die Einfahrten bei San Alfredo und Dorf Nr. 1 sollen neue Schilder angefertigt und aufgestellt werden.
- **Öffnungszeit Mischfutterfabrik:** Ab dem 1. Juni wird man im Verkaufsraum von Mischfutter dieselbe Öffnungszeit einzuführen, wie bei den Silos. Dies heißt morgens von 7:00 - 11:30 Uhr und nachmittags von 13:30 - 17:00 Uhr.

Informationen von der Asociación Civil

- **Erhöhung der Quoten der Schule und des Musikförderkreises:** Der Verwaltungsrat beschließt, die Schulquote ab Juni um 8% anzuheben. Die Unterrichtsstunden des Musikförderkreis werden um 10% angehoben.

Ing. Agr. Alfred Fast
Oberschulze

Information von der „Junta Comunal de Vecinos“

Die „Junta Comunal de Vecinos“ hat auf einer Sitzung beschlossen, dass der Park bei der Molkerei sicherheitshalber von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh geschlossen bleiben soll. D.h., dass sich während dieser Nachtzeit keine Personen auf dem Parkgelände aufhalten sollen. Auch soll der Park

während dieser Zeit nicht als Zufahrtsstraße genutzt werden.

Wir bitten die Bürger um positive Mitarbeit, da diese Maßnahme zur Sicherheit aller Bewohner Frieslands dienen soll.

Junta Comunal de Vecinos

Wahlen des Oberschulzen und CAF-Präsidenten – Periode 2012/2014

Von der Wahlkommission wollen wir informieren, dass die Wahlen des Oberschulzen und CAF-Präsidenten für die Periode 2012/2014 offiziell Anfang Juli beginnen. Der Wahlrat hat beschlossen, dass die 1. Wahlrunde zwischen dem 4. und 23. Juli durchgeführt wird. Ab dem 4. Juli können die Umschläge beim Postamt abgeholt werden. Selbige sollen dann auch wieder beim Postamt in die Wahlurne gelegt werden.

Gert Siemens

Sekretär - Wahlrat

Colegio Friesland

Noch etliche Tage und schon gehen die Schüler für zwei Wochen in die Winterferien. Wie schnell doch das 1. Semester des laufenden Schuljahres vorbei gegangen ist. Doch bevor dies nun endgültig abgeschlossen ist, müssen noch einige größere Aktivitäten wie die gemeinsame Lehrerkonferenz mit Volendam und die Projektwoche durchgeführt werden. Ich wünsche jedoch allen Schülern, Eltern und Lehrern erholsame Winterferien.

a. **Lehrerkonferenzen:** Wie gewöhnlich fanden zu Beginn des Monats wieder die Lehrerkonferenzen statt. Auf der Tagesordnung standen verschiedene Punkte wie die

Verhaltensbewertung der Schüler, Planung der gemeinsamen Lehrerkonferenz mit Volendam, Planung der Projektwoche, Theaterabend der Primaria u. a. m.

b. **Schulverwaltungssitzung:** Auch die Schulverwaltung kam zu ihrer ordentlichen Sitzung zusammen. Über verschiedene Punkte wurde nachgedacht wie die Abmeldung der Schüler bei Reisen mit den Eltern, Erhöhung der Schulquoten, Schüleraustausch, Disziplin in der Schule u. a. m.

c. **Schulgelderhöhung:** Da es im März für die Angestellten der zivilen Vereinigung und Kooperative eine Gehaltserhöhung gab, hat daraufhin der Verwaltungsrat der Kolonie beschlossen, dass Schulgeld für den Rest des Jahres auf 8% zu erhöhen. Diese Erhöhung läuft ab Juni dieses Jahres.

d. **Schüleraustausch:** Erstmals in der Geschichte des Colegio Friesland findet ein Schüleraustausch mit einer christlichen Privatschule aus Deutschland (August Herman Francke Schule) statt. Zwei Schüler sind momentan aus Deutschland hier bei uns an der Schule. Es sind dies Marvin Essers und Vanessa Dern, die für etwa fünf Wochen an den Schulaktivitäten teilnehmen und ansonsten in den Winterferien mit ihren Gasteltern noch verschiedene Reisen durch Paraguay machen. Wir wünschen diesen Schülern einen guten Aufenthalt in der Kolonie Friesland.

e. **Gemeinsame Lehrerkonferenz:** Am 1. und 2. Juli findet in Friesland die gemeinsame Lehrerkonferenz mit Volendam statt. Erstmals werden an dieser Konferenz auch Vertreter aus der Schule in Tres Palmas und Sommerfeld teilnehmen. Das globale Thema der Lehrerkonferenz ist „Die Herausforderung des Lernens und Unterrichtens“. Die Hauptrednerin ist Frau Rebekka Barg aus Neuland. Aus organisatorischen Gründen wird die Konferenz in den Räumlichkeiten der MBG stattfinden.

f. **Projektwoche:** Die diesjährige Projektwoche mit dem globalen Thema „Conociendo a nuestra patria“ findet vom 4. bis zum 7. Juli statt. Es beteiligen sich an der Projektwoche die Schüler der Sekundaria wie auch der Primaria, letztere aber nur an zwei Tagen. Die Projektwoche schließt mit einem offiziellen Programm für die Gemeinschaft am Donnerstag, dem 7. Juli um 19 Uhr beim Sportplatz ab. Die Schüler der Sekundaria wurden in verschiedenen Gruppen aufgeteilt. Die einzelnen Unterthemen der jeweiligen Gruppen in der Sekundaria sehen wie folgt aus:

1. Erarbeitung der Unabhängigkeitsgeschichte, Erstellung einer Zeitschrift von der Projektwoche, Dokumentierung der Projektwoche.
2. Naturbäume: Bäume in den Parkanlagen kennen lernen und beschriften, Schilder in den Parks neu beschriften und anstreichen.
3. Anfertigung verschiedener typischen Speisen aus Paraguay, Rezepte aussuchen, Speisen für den Abschlussabend der Projektwoche vorbereiten.
4. Paraguaysischer Folklore: Einüben einiger Lieder und Reigen mit anschließender Vorführung auf dem Abschlussprogramm.
5. Kunst: Kennenlernen der paraguayischen Künste (Töpfe aus Areguá) und typischen Handarbeiten (Aopo´ í und Lederarbeit).

In der Primaria werden die Schüler ebenfalls verschiedene typische Esswaren backen wie auch Memorys von Tieren aus Paraguay usw. herstellen.

Anfragen der Eltern für Reisen: In den letzten Jahren wurden die gemeinsamen Reisen der Eltern mit ihren Kindern sehr unterstützt, in dem man für Reisen auf nationalem Boden zwei Tage und für internationale 10 Tage unterrichtsfrei gab. Diese Bestimmung soll auch weiter so bleiben. Jedoch wurde in Bezug auf die Anfrage von Seiten der Eltern für diese Reisen bestimmt, dass die

Anfragen in Zukunft schriftlich im Sekretariat der Schule getätigt werden. Es wurde dafür ein Anfrageformular angefertigt, welches von den Eltern im Sekretariat der Schule ausgefüllt und unterschrieben wird. Dies soll dazu beitragen, eventuellen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Gert Siemens
Schulleiter

„Deportivo Estrella“

Volleyballturnier des VBO (Volleyball-Bund-Ostparaguay) in Asunción



Mannschaft des Deportivo Estrella—Vizemeister beim VBO 2011

Am Wochenende des 17. – 19. Juni fand beim DTA (Deutschen Klub) in Asunción das Volleyballturnier des VBO statt. An diesem Turnier beteiligen sich die Damen und Herren des Deportivo Estrella, Sport Concordia, Independencia und Volendam. Außerdem beteiligten sich die Damen aus Tres Palmas an diesem Turnier.

Das Turnier begann am Freitagabend. Es wurden drei Spiele an diesem Abend ausgetragen. Am Samstag begannen die Spiele um 11 Uhr vormittags und es wurden acht Spiele gespielt. Das

letzte Spiel endete um 0:30 Uhr. Im letzten und sehr spannenden Spiel mit fünf Sätzen standen sich die Mannschaften aus Friesland und Volendam gegenüber. Bei den Herren konnte Friesland nach dem Scheitern gegen Sport Concordia am Freitagabend seinen ersten Sieg feiern. Am Sonntag begannen die Spiele schon um 10 Uhr, damit es nicht so spät wurde, da noch alle Teilnehmer nach Hause fahren mussten. Es wurden fünf Spiele gespielt. In einem spannenden Spiel siegte die Mannschaft aus Friesland über die Mannschaft aus Independencia mit 3 zu 0 Spielsätzen. Somit sicherte sich die Mannschaft aus Friesland den Titel des Vizemeisters.

Die Damen des Deportivo Estrella konnten trotz Anstrengung und Mühe kein Spiel für sich entscheiden und landeten auf dem letzten Platz. Hier halfen auch die Spielsätze nichts, die sie für sich entscheiden konnten. Aber auch sie machten spannende Spiele und haben den Gegnerinnen alles abverlangt.

Das Turnier endete mit dem Aufmarsch aller Damen und Herren, die sich an diesem Turnier beteiligt hatten.

Hervorheben möchte ich hier den sportlichen Geist, der beim gesamten Turnier herrschte. Dies ist der Sinn und Zweck dieser Turniere.

Joseph Goertzen

Verschiedenes

Hohenau in Feststimmung

In der letzten Ausgabe wurde bereits darüber berichtet, wie das Dorf Hohenau einst entstand und wie es zur Jubiläumsfeier kam. Am 28. Mai dieses Jahres feierte die Dorfgemeinschaft nun ihr 50-jähriges Bestehen. Ein festlich dekoriertes Hof ließ schon von weitem erkennen, dass das Fest

vielversprechend war. Aber nicht nur der Hof, sondern auch die Kirche war hübsch geschmückt und die Dorfbewohner waren in Feierstimmung.

Geleitet wurde das Programm von einem der Ansiedlerpioniere, Herrn Adolf Voth. In der Einleitung betonte Herr Voth einige Mal, dass an diesem Abend ein „Sag-Danke-Fest“ gefeiert werden sollte. Und das wurde es auch. Durch eine Besinnung von Herrn Helmut Penner und gemeinsame Lieder wurde die ganze Versammlung zum Danken angeregt. Einen ganz besonderen Beitrag brachte eine große Gruppe von jungen Leuten, alles „Ex-Hohenauer“, indem sie zwei Lieder sangen, die die Bedeutung ihres Dorfes und die Liebe zu ihm ausdrückten. Frau Alwina Siebert hatte anlässlich dieser Feier ein Gedicht geschrieben und las es vor. Im geschichtlichen Rückblick erzählte Herr Heinrich Reimer, wie es zur Entstehung des Dorfes kam. Eine Bildpräsentation vertiefte den Einblick in die Geschichte.



Ehregäste auf dieser Feier waren selbstverständlich die noch lebenden Pioniere mit ihren Ehepartnern. 12 Personen, die die Ansiedlung wagten und durch all diese Jahre am Aufbau Hohenaus beteiligt waren. Ihnen sei ein Dankeschön und auch eine Anerkennung gebracht!

Ganz besonders wichtig zu erwähnen ist wohl auch, dass Herr Alfred Fast Senior auf diesem Fest

zugegen war und sogar einige Worte an die Versammlung richtete. Herr Fast war damals Oberschulze der Kolonie als Hohenau gegründet wurde. Die damalige Verwaltung entschied sich für den Landkauf von den Hutterern, obwohl viele Friesländer Bürger damals dachten, das Land könne



man unmöglich bezahlen. Doch für Friesland war dies die Rettung. Denn es war damals eine große Sorge für viele Eltern und auch für die Verwaltung, was aus der Jugend Frieslands werden würde. Das Tschumaken war nicht die Lösung, also musste man einen anderen Ausweg finden. Indem die Tschumaker wieder zu Bauern wurde, war noch nur ein Wunder passiert. Das zweite Wunder war, dass Friesland Land kaufen und somit den jungen Bauern Land anbieten konnte. Dadurch konnte eine Auswanderungswelle gestoppt werden. Dies unterstrich Herr Fast an diesem Abend noch einmal und betonte wiederholt, dass die Geschichte Frieslands eine Wunderkette sei. Ein Wunder habe das andere abgelöst. Und das fordere uns heute noch auf, dankbar zu sein!

Ein weiterer Ehrengast auf diesem Fest war Herr Abram Regier. Herr Regier war in den Jahre 1965-1969 der Pionierlehrer in der Dorfschule von Hohenau. Er erzählte von den Erfahrungen und Erlebnissen in der kleinen Dorfschule und so manch einer der Versammelten hat sich wohl mit ihm an die Schulzeit im Heimatdorf erinnert. (Bericht in „Das waren Zeiten“)

Im zweiten Teil des Abends feierte der Magen! Ein köstlich vorbereiteter Asado wurde an den festlich aufgestellten Tischen serviert. In der Gemeinschaft bei den Tischen wurde bestimmt noch so manche Erinnerung und manches Erlebnis hervorgeholt.

Insgesamt war es ein schönes Fest, bei dem immer wieder zum Danken aufgefordert wurde! Der Hohenauer Gemeinschaft noch einmal die besten Wünsche für die Zukunft und dem Organisationskomitee einen herzlichen Glückwunsch für das gelungene Fest!

Beate Penner

Redaktionsmitglied

50 Jahre Hohenau

Es ist gut, wenn wir im Leben mal anhalten und dem Herrn ein Denkmal setzen. Es ist so, denk mal nach an all das was gewesen ist. Denk mal, es war hier alles hoher starker Wald. Denk mal, wie viel Arbeit getan wurde. Denk mal an Mut und Kraft. Denk mal an Verständnis und Gelingen. Denk mal an Bewahrung vor schwerem Unglück und Krankheit. Denk mal an Gottes liebende Hand, die über uns gewesen ist. Und so würde es noch manches geben, wofür wir danken können.

Wie können wir nun ein lebendiges Denkmal sein? Vielleicht so, dass wir als Großeltern den Kindern und Großkindern erzählen wie alles war. Zuerst haben wir zwei Hektar Wald geschlagen. Dann haben wir die Stelle sauber gemacht wo der Stall hinkam. Wir haben zuerst ein kleines Häuschen gebaut, welches dann später unser Hühnerstall war, dann hatten wir schon mal ein Dach, wenn es regnete. Als es eben ging, haben wir mit dem Bauen des Stalles angefangen. Ein Zimmer wurde mit Ziegeln gemauert und die Küche unterm Schattendach mit Brettern gebaut. Wir haben 1963 angefangen und als es eben ging, zogen wir 1964 hierher. Verdienst gab es nur wenig. Mein Mann hat dann Stämme gehackt. Dann fuhren wir beide in den Wald und haben den Stamm mit der Ziehsäge durchgesägt und auf den Pferdewagen geladen. Er brachte den Stamm zum Sägewerk in Central und das gab uns dann etwas Geld. Unsere

Kinder mussten auch schon mithelfen das Vieh besorgen und andere Arbeit, die sie machen konnten. Fleisch gab es zweimal in der Woche. Es kam auch vor, dass wir schon keines bekamen. Dann war es für uns Frauen wichtig, wenn wir Eier, Milch und Schweine hatten, um das Essen zu machen.

Und wenn wir heute darüber nachdenken, wie der liebe Gott uns immer geholfen hat und unser Leben mit seiner starken Hand gehalten hat, können wir nicht anders als dankbar sein. Und wenn heute unsere Kräfte abnehmen, müssen wir anfangen Abschied zu nehmen von dem, was wir hier aufgebaut und uns erarbeitet haben, aber wir wollen auch das mit dankbarem Herzen annehmen.

Tina Siemens

Erntedankfest

Am Wochenende des 25. und 26. Juni wurde in Friesland das diesjährige Erntedankfest gefeiert. Wie üblich war es ein zweiteiliges Programm. Am Samstag ab 10 Uhr konnte man im Lomas Park die gespendeten Rinder besichtigen, welche zum anschließenden Ausruf gespendet worden waren. Zu Mittag konnten alle Besucher einen saftigen Asado genießen. Nach dem Mittagessen fand dann der Ausruf statt. Leider regnete es leicht während des Ausrufes, sodass weniger Leute dabei waren. Trotzdem war die Beteiligung gut, sei es bei den Spenden oder auch beim Kauf der Rinder.

Sonntagmorgens um halb 9 ging das Fest in der Sporthalle des Deportivo Estrella weiter. Der für den Dankgottesdienst vorbereitete „Tinglado“ war von der Jugend Frieslands unter Anleitung einiger erwachsenen Personen hervorragend dekoriert worden. Helmut Penner leitete durch das Programm und Helmut Siemens hielt die Festansprache. Verschiedene Beiträge – Bibellese, Zeugnisse, Predigt, Gedicht, Lieder, Gebete –

trugen dazu bei, dass bei den Besuchern eine dankbare Feststimmung zu sehen war. Dies machte sich bei der Kollekte wie auch bei dem Ausruf bemerkbar.

Als Gemeinschaft können wir sagen, dass Gott uns ein wunderbares und gesegnetes Wochenende geschenkt hat. Obzwar am Sonntag recht winterliche Temperaturen herrschten, waren viele Leute zugegen und haben Gott für ein Erntejahr gedankt, sei es auf finanzieller oder auch geistlicher Ebene.

Die Redaktion



Freunde!

"Duftendes Öl und Weihrauch geben eine festliche Stimmung; aber noch beglückender als süße Düfte ist die Zuneigung eines Menschen." (Sprüche 27, 9)

Wenn man heutzutage über Märkte oder durch Geschäfte geht, wird man fast schon überschüttet mit stimmungshhebenden und angeblich glücklich machenden Düften. Da findet man Entspannungsbäder, Duft, Öle und Räucherwerk mit Namen wie "Glück", "Liebe", "Sorglosigkeit"...

Vielleicht haben Sie auch schon viele Duftessenzen getestet. Mag sein, sie riechen zum Teil wirklich sehr gut. Aber können sie das geben, was ein Mensch uns geben kann?

In manchen Bibelübersetzungen heißt es in diesem Spruch nicht "Zuneigung eines Menschen", sondern "Herzlichkeit eines Freundes" oder "Rat eines Freundes".

Die Zuneigung eines Menschen ist beglückender als irgendwelche Düfte, macht glücklicher als alle möglichen stimmungshhebenden Essenzen. Kein Entspannungs-Öl, Räucherstäbchen oder sonst

irgendwelche Produkte die man heute zum "Glücklich machen" kaufen kann, bewirken das, was ein guter Freund bewirkt.

Kein noch so toller Duft hat es bisher geschafft, Probleme zu lösen. Oder haben Sie sich schon einmal bei einem Räucherstäbchen ausgeweint?

Je länger wir alleine sind, umso mehr vermissen wir es, uns mit einem guten Freund zu unterhalten.

Es sind nicht nur die Probleme, die man beredet und für die man gemeinsam mit einem Freund Lösungen sucht. Es ist nicht nur der Rat, den ich bekomme - es ist viel mehr:

- Es ist der Rat, den ich geben darf.
- Es ist die gemeinsame Trauer - geteiltes Leid ist halbes Leid! Es ist die gemeinsame Freude - geteiltes Glück ist doppeltes Glück!!
- Es sind die vielen gemeinsamen Stunden, in denen man zusammen sitzt und miteinander lacht, weint, fröhlich ist und traurig ist.
- Es ist das Verständnis dafür, dass man sich auch mal gehen lassen kann. Es ist die Vertrautheit und das Vertrauen.
- Es ist die Offenheit und die kleinen Geheimnisse, die man miteinander teilt.
- Es ist die Schulter, bei der man sich anlehnen kann und die Arme, die einen drücken.
- Es ist die Ausgelassenheit und die Späße, die man miteinander ausheckt.
- Es ist das gemeinsame Feiern und Sich-gegenseitig-überraschen.
- Es ist das Miteinander-streiten und Sich-wieder-versöhnen-dürfen.
- Es ist das gegenseitige Geben und Nehmen.
- Es ist das Ich-selbst-sein-dürfen.

Es ist nicht leicht, gute echte Freunde zu finden. Gute Freunde sind ein Schatz, sie sind ein Segen, ein Geschenk Gottes.

Möge ein jeder gesegnet sein mit diesem Geschenk eines guten Freundes.

Die Regierung von Dr. Francia (1814-1840)



Die ersten drei Jahre wurde das unabhängige Paraguay von einem Konsulat regiert, das aus drei Mitgliedern bestand: José Gaspar

Rodríguez de Francia, Fulgencio Yegros und Pedro Juan Caballero. Alle drei waren an der Unabhängigkeitsbewegung beteiligt gewesen und hatten konkrete Vorstellungen davon, wie sie ihr Land regieren wollten. Eines der ersten Aktivitäten der Regierung war die Verfolgung der Mitglieder der spanischen Partei. Besonders Francia befürchtete, dass diese die Macht wieder an sich reißen würden, bzw. Paraguay wieder an die spanische Herrschaft liefern würden. Das Leben der in Paraguay lebenden Spanier wurde immer weiter eingeschränkt, sodass die spanische Partei in Paraguay bald nicht mehr existent war. Bei der Landesbevölkerung gewann Francia immer mehr an Sympathie. 1814 wurde Francia als

alleinherrschender Diktator bestätigt. Man fragt sich, warum Paraguay nach den vielen Jahren Abhängigkeit von Spanien mit einer Diktatur weitermachte. Historiker erklären diese Tatsache so: Francia wurde von der Mehrheit als Diktator ernannt, da man der Ansicht war, dass nur eine feste Hand die Unabhängigkeit sichern und Paraguay vor Invasionen der Nachbarländer schützen konnte. Diese harte Hand sollte solange regieren, bis die gefährliche Zeit vorüber war. Aus eben diesem Grund wurde Francia nur für fünf Jahre ernannt. Doch schon nach zwei Jahren wurde diese Zeit verlängert, da der Kongress der Ansicht war, dass die Gefahr der Invasionen noch lange andauern würde. Francia wurde als „*Dictador perpetuo*“ ernannt, was so viel heißt, wie Diktator auf Lebenszeit.



Wie war Dr. Francia?

Er war eine ernste, ehrwürdige Person, mit einem außergewöhnlichen Organisations- und Verwaltungstalent. Von der höheren Gesellschaftsschicht und vom Militär wurde er gefeiert und unterstützt. Doch Francia duldete keinen Widerspruch, niemand durfte etwas gegen seine Ideen und Projekte sagen. Wer doch den Mut hatte, landete im Gefängnis oder wurde hingerichtet. Die Gefängnisse zu seiner Zeit waren voll. Francia war von sich selber und seiner Art zu regieren so überzeugt, dass er so weit ging und der Bevölkerung verbot, ihm ins Gesicht zu schauen. Ja, wenn sie ihm begegneten, sollten sie ihm den Rücken zukehren.

Welches waren einige Werke seiner Diktatur?

- Er schloss sämtliche Grenzen zum Ausland.
- Der Export bzw. der Außenhandel wurde verboten. Die Produktion von Yerba, Tabak und den verschiedenen Hölzern wurde auf den Eigenkonsum eingeschränkt.
- Er errichtete Staatsestanzias; diese lieferten sowohl Rindfleisch für die Ernährung staatlicher Institutionen wie auch Pferde für das Militär. Außerdem versorgten die Estanzias den Staat mit Leder.
- Die Primärerziehung war obligatorisch. Es heißt, dass beinahe alle Bürger Paraguays in jener Zeit lesen und schreiben konnten. Doch die Sekundärerziehung wurde abgeschaffen. Keiner durfte über die Grundkenntnisse hinaus ausgebildet werden.
- Im Jahre 1824 schloss Francia die Kirchen. Sämtliche Ländereien der Kirche übernahm der Staat und verteilte sie an landlose Paraguayer.
- Auf den Straßen Asuncións wurden alle

Bäume gefällt und die Hauptstadt wurde neu gestaltet, denn Francia wollte jede Möglichkeit des Hinterhaltes vermeiden.

- Viele Verdächtige und auch Unschuldige wurden hingerichtet. Unter ihnen auch etliche der Helden der Unabhängigkeit, wie z.B. Pedro Juan Caballero.

Wie und wann starb Francia?

Da der Außenhandel verboten wurde und die Grenzen gesperrt waren, waren viele reiche und mächtige Familien benachteiligt. Im Jahre 1820 war die Unzufriedenheit dieser Leute so groß, dass sie sich verschworen und Francias Tod planten. Doch bevor sie das Attentat durchführen konnten, plagte einem der Verschwörer das Gewissen und beichtete ihren Plan einem Mönch. Dieser sah sich gezwungen den Diktator davon in Kenntnis zu setzen. Alle Beteiligten dieses Komplottes wurden verhaftet.

Noch 20 Jahre nach diesem geplanten Attentat lebte und regierte Francia. Im Jahre 1840 starb er mit 83 Jahren eines natürlichen Todes. Ein Teil der Paraguayer trauerte um ihn, doch ein großer Teil ging auf die Straßen und feierte sein Absterben. Die Historiker können nicht mit Gewissheit sagen, wo genau er begraben wurde. Einige behaupten sogar, dass er wieder frei gegraben wurde und dass seine Reste im Paraguayfluss versenkt wurden. Doch mit Gewissheit kann man keine der Theorien belegen. In der Zeit nach seinem Tod war es der Bevölkerung Paraguays verboten, den Namen Francias auszusprechen. Man sprach von ihm nur noch als „der Verstorbene“.

Quelle: Mi primer enciclopedia ilustrada del Paraguay y sucesos del mundo. Colección Atlas. 2010.

Zusammengestellt von Beate Penner

Lesermeinungen

Dankbarkeit, aus der Sicht einer Hausfrau

Für mich ist Dankbarkeit mit mehr als nur einem guten Gefühl verbunden. Es ist eine Lebenshaltung, für die ich mich entscheiden kann und die geübt werden muss. Ganz konkret kann das bei mir zum Beispiel so aussehen:

Es ist Montag nach einem langen Wochenende. Langsam und noch etwas müde bewege ich mich durch das Haus und weiß gar nicht so recht wo mit der Arbeit begonnen werden soll. Schon gleich im Bad begrüßt mich ein riesiger Wäscheberg; der Wäschekorb quillt über, sogar auf dem Boden liegen Kleidungsstücke. In der Küche fällt mein Blick sofort auf den Abwasch, der noch erledigt werden muss und –oh Schreck, wie sieht der Fußboden dort bloß aus?! Ach ja, ich erinnere mich: ein umgekippter Toddy landete gestern Abend auf dem Boden und meine Tochter hatte angeboten es zu (ver)wischen. Während ich schnell nach einem Lappen greife, um die größten Flecken zu beseitigen, höre ich wie der Wind draußen kräftig weht und ich stelle mir vor wie viel Sand, Blätter und Mangoblüten wohl auf meinem Schattendach liegen...

Ich stehe nahe davor, einen schönen Montagmorgen zu einem blauschwarzen Montag werden zu lassen. Da fällt mir meine Prioritätenliste ein und dass ich den obersten Punkt meiner Liste noch nicht getan habe: Meine "Stille Zeit", mit der ich "auftanken" kann bevor die Alltagshektik beginnt, wo ich die Kraft bekomme an um für diesen "fast blauen Montag" dankbar zu sein. In 1. Thessalonicher 5:18 werde ich an etwas ganz Wichtiges erinnert: "Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Jesus

Christus an euch". Plötzlich wird mir bewusst, dass es nur an mir liegt ob dieser Montag hell- oder dunkelblau endet. Wenn ich z.B. den riesigen Wäscheberg sehe, kann ich mich entscheiden wie ich reagiere – zu **murren** über die viele Arbeit oder zu **danken**. Ich entscheide mich für Letzteres. Ich kann sogar für diese vielen schmutzigen Kleidungsstücke danken:

- Dass wir genügend Kleidungsstücke besitzen, um uns auch öfters mal umzuziehen.
- Dass wir gesunde Kinder haben, die laufen, toben, spielen und sich dabei schmutzig machen können.
- Dass wir einen großen Hof zum Toben haben.
- Dass ich eine Waschmaschine besitze, die mir den größten Teil der Arbeit abnimmt.
- Dass ich sauberes Wasser zu Verfügung habe, damit alles wieder sauber wird.

Diese Liste kann beinahe ins Unendliche weitergeführt werden. Ich kann genau auf diese Art und Weise auch für den Abwasch danken, für den schmutzigen Fußboden, die Blätter auf dem Schattendach, das Mittag, das gemacht werden muss, die quengelnden Kinder... Eigentlich jede Situation, mit der ich konfrontiert werde, verlangt von mir die Entscheidung zu einer Reaktion: Murren oder Danken. Ich möchte mich bewusst für das Danken entscheiden, mich darin üben und wissen, dass Gott mir die Kraft dazu schenken will. Peter Hahne sagt ganz passend dazu: „Die glücklichsten Menschen sind nicht die, die am meisten haben. Es sind die, die am meisten **danken**“.

*Simone Fast
Mutter*

Erntedankfest aus der Sicht eines Ackerbauers

Die Dankbarkeit eines Bauers entspringt aus einer längeren spannungsreichen Vorzeit des Erntens: Regen – Saatgut – und passendes Erntewetter – so wie auch Marktpreise sind Faktoren, welche in der Dankbarkeit mitbestimmend sind. Das ist die Realität des menschlichen Denken und Planens. Gottes Wort jedoch lehrt uns; „Sagt Gott Dank, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus!“ (Epheser 5,20). In diesem Sinne muss ich gestehen, liegt für mich eine fortwährende Herausforderung. Durch solche Bibelworte werde ich angespornt, mein Leben und Produzieren aus dem Blickwinkel eines Verwalters zu sehen, und dann gibt es so viele Motive dankbar zu sein für die vielseitige Verantwortung, welche ich als Ackerbauer habe.

- Ich bin mitbeteiligt an der Veränderung meiner Umgebung.
- Ich habe Arbeit, welche auch noch Geld einbringt (manchmal mehr, manchmal weniger).
- Ich bin mit anderen gleichgesinnten Menschen zusammen (Bauern oder auch Arbeitern).
- Ich lebe in und mit der Natur.
- Ich schaffe Neues und sehe wie Neues entsteht und gedeiht.
- Ich brauche andere und werde gebraucht.
- Als Ackerbauer arbeite ich im Bereich der Wurzel alles Lebens. Denn meine Produktion dient anderen und mir selber zur Ernährung – ohne Ernährung existiert kein Leben.

Dies und vieles mehr spornt mich an, dran zu bleiben und auch dankbar zu sein.

Dankbar an meinem Himmlischen Vater – meine Familie – meine Kolonie – Verwaltung – Umgebung – Nachbarn – Berater – Schulen – Gemeinden – Krankenhaus – und warum nicht auch für das Altenheim, wo ich vielleicht einmal wohnen will.

Sagt Gott Dank, allezeit für alles.

Harry Letkemann

Worin besteht die Dankbarkeit eines Milchbauern

Dankbarkeit ist ein schönes Wort, das man gerne sagt, wenn alles gut geht. Aber wenn nicht, ist es für mich eine große Herausforderung dankbar zu sein für das, was dann eben kommt. An erster Stelle bin ich Gott dankbar, dass ich gesund bin und arbeiten kann und darf. Sowie auch alle andern Bauern sind wir dankbar, wenn Sonne und Regen zur rechten Zeit kommen, damit alles wachsen und gedeihen kann. Ich bin Gott dankbar, dass er uns vor großen Naturkatastrophen bewahrt hat. Weiter bin ich dankbar, wenn nicht zu viel Probleme und Krankheiten in die Milchkuhherde kommen. Auch für gute Milchpreise sind wir dankbar und dafür, dass ich mit meinem Paraguayerarbeiter gut zusammen arbeiten kann. Danken will ich auch für den guten Beratungsdienst, der uns angeboten wird und mit dem wir gut zusammen arbeiten können. Ich danke Gott für all die Segnungen auf der Wirtschaft und vertraue auch weiter auf seinen Beistand und Hilfe.

*Elvira Siemens
Milchbäuerin*

Worin besteht die Dankbarkeit des Viehzüchters

Als Viehzüchter hat man genügend Anlässe, dankbar zu sein:

1. Wenn man sieht, wie neues Leben geboren wird, wenn man es beobachten kann, wie schnell ein neugeborenes Kalb in kürzester Zeit auf den Beinen ist, wie es weiß, wo und wie es sich Nahrung beschaffen muss und wie die Kuh fürsorglich ihr frisch geborenes Kalb sauberleckt, sich um es kümmert und um es zu verteidigen, den Kampf mit irgendetwas aufnimmt - das ist ein Grund zum Staunen und Danken. Natürlich ist es auch weiter interessant, zu beobachten, wie sich die Kälber weiter entwickeln, wie sie miteinander spielen usw. Man ist dankbar, wenn sie problemlos und gesund heranwachsen und man sie zuletzt noch gut verkaufen kann.

2. Wer Muttervieh hat und Kälber produziert, kann dankbar sein, wenn er eine gesunde, qualitativ hochwertige Mutterherde hat und von Krankheiten verschont bleibt.

3. Dankbar sein kann man auch, wenn man von Viehdiebstählen verschont bleibt, wenn keiner einem die Weide abbrennt, wenn die Wetterbedingungen passen, so dass das Gras immer wieder nachwächst.

4. Beim Arbeiten mit Vieh können auch leicht Unfälle passieren, bei denen sowohl Menschen wie auch Tiere zu Schaden kommen können. Man nimmt es leicht für selbstverständlich, wenn man etwas plant und durchziehen will, aber es kann auch anders kommen. So ist ein gelungener Arbeitstag auch ein Grund zur Dankbarkeit.

In jedem Beruf gibt es wohl genügend Dinge, mit denen man unzufrieden sein kann, aber auch genügend Anlässe, dankbar zu sein. Man kann Glück und Gelingen für selbstverständlich nehmen und sich selbst zuschreiben, oder man ist Gott dankbar, dass er Gelingen und Vorwärtskommen schenkt.

Hartmut Letkemann
Viehzüchter

Die Dankbarkeit eines Angestellten

Dankbarkeit ist die Voraussetzung für ein zufriedenes und sinnvolles Leben. Durch Danken wird unser Leben reich. Die Dankbarkeit an dem Arbeitsplatz für die auszuführende Arbeit beruht sich in erster Linie auf die Gaben, die man von Gott bekommen hat und die Verantwortung, diese auch gewissenhaft einzusetzen und anzuwenden. Ohne Dankbarkeit ist jede noch so geringe Arbeit mühevoll und belastend. Mit einem dankbarem Herzen und einer dankbaren Einstellung am Arbeitsplatz gelingt jede Arbeit besser und manch eine Unstimmigkeit kann dadurch vermieden werden. Diese Dankbarkeit besitzt auch die Fähigkeit, aus den Erfahrungen der Vergangenheit zu lernen, um so in der Gegenwart die anstehende Arbeit zu verbessern und wiederholende Fehler zu vermeiden. Ein Angestellter mit einer dankbaren Ausstrahlung ist auch eine angenehme Person in seiner Umgebung, welches von den Mitmenschen sehr geschätzt wird.

Wenn wir Gott für alles Gute danken würden, dass er uns schenkt, dann fänden wir keine Zeit mehr zum Klagen. Auch die Arbeit ist ein Geschenk von Gott, wofür wir immer wieder neu danken sollten.

Gert Bergmann

Lehrer

Das waren Zeiten...

Zuallererst möchte ich mich ganz herzlich bedanken für die freundliche Einladung, eventuell noch etwas aus der „guten alten Zeit“ zu berichten. Nun, es rief unheimlich viele Erinnerungen in mir hervor und ich finde es ist eine großartige Idee, als Dorfgemeinschaft so eine Jubiläumsfeier zu veranstalten. Dazu möchte ich herzlich gratulieren!

Insbesondere denke ich an die Pioniere des neugegründeten Dorfes Hohenau: Brauns, Heiderichs, Siemens, Dycks, Falks, Voths, Gerbrandts, Ratzlaffs und ich glaube, da war die Welt auch schon zu Ende! Leider können einige der Ansiedler diese Feier schon nicht mehr erleben. Ich denke an die Herren Hans Braun, Gerhard Falk, Franz Dyck, Heiderich. Ehre ihrem Andenken und meine Anteilnahme den Hinterbliebenen!

In der Jubiläumsschrift von Friesland las ich neulich noch, das im Jahre 1965 die 6. Volksschule zu den fünf bestehenden Volksschulen dazukam und zwar in dem neugegründeten Dorf Hohenau, und, worauf die Bürger und deren Nachkommen stolz sein können, durch Eigenleistung! In dieser neuen Schule durfte ich dann die ersten fünf Jahre unterrichten. Und ich sage Ihnen, es ging uns allen sehr gut! Es waren meistens vier bis fünf Klassen, d.h. Jahrgänge in einem Raum, was heute undenkbar wäre. Aber ich möchte die gewesenen Schüler fragen: War es nicht ein harmonisches Leben in der einklassigen Schule? Eine Klassenstärke hatten wir von eins bis zu drei oder vier Schülern von einem Total von 12 bis 13 Schülern und wenn dann mal fünf Klassen vertreten waren, da kann man sich vorstellen, wie vielseitig es zuging. Und doch blieb alles im Rahmen der Möglichkeit! Ach, wenn ich heute an die liebe Schar zurückdenke, die in der ganzen Welt zerstreut lebt, sie lagen mir sehr am Herzen! Aber wenn man andererseits bedenkt, dass es unter diesen Leuten Doktoren, Geschäftsleute, Handelsmänner und verschiedene andere Schriftgelehrten gegeben hat, dann muss ja was dran gewesen sein an unserer kleinen Dorfschule und ich möchte diese Jahre in meinem Leben nicht missen! Ich möchte auch die Schüler aus den anderen Ortschaften, Isla Margarita, Lomas und Ybaté nicht vergessen, die zu unserer Einheit gehörten: Willy Brauns, Erich Bergmanns, Peter Bergmanns, Gerbrandts und Peter Voths.

Da ich nicht in Hohenau angesiedelt hatte, musste ich täglich eine schöne Strecke (12 Kilometer) mit einem Einspanner machen, den mir Herr Heiderich zur Verfügung stellte. Ein Zugpferd hatte ich ein eigenes. Später wurde der Einspanner durch einen Buggy von Herrn Braun ersetzt und noch später kaufte ich mir ein Motorrad. Es war ein familiäres gemeinschaftliches Unternehmen, die Schulhaltung. Wenn es sehr regnete, war ich auch mal Mittagsgast bei diesem oder jenem Hohenauer. Einige werden sich daran erinnern. Noch vielen Dank für alle Wohltaten, die ich in diesem Dorf empfing!

So verlief das Schulleben und wir erhielten auch Schulbesuch vom Kolonie- und Oberschulrat, Herrn Kornelius Hildebrandt. Er war aber noch nicht so bekannt mit unserer Hofeinrichtung, denn ich hatte aus Ermangelung eines Hoftores einen Stacheldraht über die Toröffnung gespannt, damit mein Schimmel nicht vor mir nach Hause abhaute. Und da der Besuch, wie schon erwähnt, die automatische Einrichtung nicht kannte, sauste er mit Schwung mit seinem Auto von der Straße auf den Schulhof. Wir hörten drinnen ein Klirren und haben wahrscheinlich schon etwas geahnt; aber es lief alles glimpflich und glücklich ab, auch die Schulinspektion. Für die Rückfahrt war ja der Weg dann schon geöffnet.

Zum Schluss möchte ich nochmals meinen Dank und meine Anerkennung zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des Dorfes Hohenau in Friesland aussprechen und für die weiteren Jahre und den Fortbestand der Dorfgemeinschaft Gottes Geleit und Beistand wünschen!

Abram Regier

Pionierlehrer in Hohenau

Dankbar sein

Im Jahre 1967
lernte ich ein liebes Ehepaar
aus unserer kirchlichen Gemeinde etwas näher
kennen.

Gleich bei meinem ersten Besuch bei ihnen,
fiel mein Blick auf einen kleinen,
unauffälligen Bilderrahmen an der Wand.
Er enthielt nur eine ganz einfache Spruchkarte.
Darauf stand zu lesen :

Klagen bringt Verzagen,
Danken schützt vor Wanken,
Loben zieht nach oben.

Ich war damals noch ein ganz junges Mädchen.
Nicht, dass ich diesen Vers nun komisch fand,
aber er hatte mir auch nichts zu sagen.
Ich verstand ganz einfach die Bedeutung noch
nicht.

In den letzten Jahren
wurde ich manches Mal an diesen
besonderen Vers erinnert;
und ich denke,
dass ich heute die Bedeutung davon verstehe.
Es ist nun mehr als 20 Jahre her, dass ich
diese lieben Menschen zum letzten Mal getroffen
habe.

Mittlerweile lebt nur noch der alte Herr.
Er wohnt in einem kleinen, christlichen
Seniorenheim
im Schwarzwald.
Im vergangenen Herbst haben wir ihn besucht.
Trotz fortgeschrittenen Alters
ist er immer noch fröhlich und munter.
Voller Zuversicht, stark im Glauben.
So bin ich in meinem
bisherigen Leben vielen
lieben Menschen begegnet,
die mir in manchen Hinsichten ein
grosses Vorbild und ein Segen
gewesen sind.

Es ist schön, wenn man dankbar sein kann.
Das gibt Lebens-Freude und Energie.

Ich bin dankbar.
Dankbar für große und kleine Dinge in meinem
Leben.

Dankbar für liebe Worte,
dankbar für einen Blumenstrauß.
Dankbar für Gottes Schutz und Führung in
meinem bisherigen Leben.

Ich bin dankbar für die 35 Jahre,
an der Seite meines Ehemannes.
Ich bin dankbar für die Kinder, die wir bekommen
haben.

Ich bin dankbar dass wir arbeiten können.
Ich bin dankbar, dass ich an der Seite meines
Ehemannes
Gastfrau sein darf und sehr vielen guten und lieben
Menschen

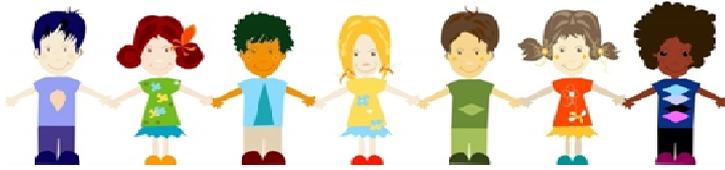
in den vergangenen Jahren begegnet bin und immer
noch begegne.

Ich bin dankbar, dass ich mit Zuversicht,
Hoffnung und Vertrauen
in die Zukunft blicken kann.

Entnommen aus: <http://www.e-stories.de/>

Impressum

Herausgeber:	Verwaltung der Kolonie Friesland
Redaktion:	Gert Siemens —Leiter Luise Unruh Beate Penner Caroline Rempel
Anschrift:	Friesland Informationsblatt C.d.c. 1671—Kolonie Friesland Paraguay
Tel./Fax	0318-219-032
E-mail:	asociacion@friesland.com.py



Kinderecke

Wie wird Erntedank in der Welt gefeiert?

Ernten und danken – seit die Menschen Ackerbau und Viehzucht betreiben, gehört der Erntedank zu den wichtigen Festen im Jahreskreis. Rituale und Feiern zum Erntedank werden von allen Völkern und in allen Religionen gefeiert.

Griechen, Römer und Ägypter brachten in der Antike ihren Fruchtbarkeitsgöttern Opfer dar. Kelten feierten im August das Kornfest und zur „Tagundnachtgleiche“ das Weinfest.

In manchen Religionen wird sogar zweimal im Jahr ein Erntedankfest gefeiert. Im Mai/Juni wird bei den **Juden** *Schawuot* gefeiert. Aus diesem Fest hat sich das christliche Pfingstfest entwickelt. Im Herbst feiern die Juden dann das **Laubhüttenfest**, das sieben Tage dauert. Dazu wird eine Sukka, eine Hütte, errichtet und mit Erntegaben geschmückt. Daher hat das Fest auch seinen hebräischen Namen *Sukkot*.

In den **Vereinigten Staaten von Amerika** ist das Erntedankfest *Thanksgiving* ein nationaler Feiertag am vierten Donnerstag im November. In **Kanada** wird Thanksgiving am zweiten Montag im Oktober gefeiert. Alle Mitglieder einer Familie treffen sich zum Thanksgiving-Essen, das aus einem gefüllten Truthahn besteht.

Die **Christen** danken für Gottes Schöpfung, die guten Gaben der Natur und die Ernte. Dieses Fest soll daran erinnern, dass Gott den Menschen die Erde anvertraut hat. Damit hat er den Menschen auch die Aufgabe gestellt, gut mit der Natur und allen Geschöpfen umzugehen.



Wofür kannst du Gott danke sagen?

Überlege... und dann sage es ihm...



Erntedank-körbchen basteln

Um den Erntedank auch zu Hause zu feiern, kannst du selber ein Erntedank-körbchen basteln, und zwar ganz einfach aus Salzteig:



Du brauchst 1/2 Tasse Salz, 1/2 Tasse Stärkemehl (almidon), 3/4 Tasse Mehl, 1/2 Tasse warmes Wasser.

Und dann vermische das Salz, Mehl und Stärkemehl in einer Schüssel. Gieße das warme Wasser dazu und knete alles zu einer geschmeidigen Kugel. Je nachdem ob der Teig zu fest oder zu flüssig ist, kannst du noch mehr Mehl oder Wasser hinzufügen.

Lege Aluminiumfolie auf ein Backblech und „flechte“ ein Körbchen aus Teigstreifen. Forme auch Obst und Blätter oder was dir sonst in den Sinn kommt, etwa wie auf dem Bild (oder sei kreativ).

Bei 150° Grad etwa 45 Minuten im Ofen backen. Wenn es abgekühlt ist, kann man es auch mit Wasserfarben oder Tempera anmalen und auch lacken, damit es schön glänzt.

Viel Spass dabei! *Caroline Rempel*